

gang mit Kindern immer Modellcharakter, ebenso das eigene Konfliktlösungsverhalten beziehungsweise der Umgang mit Problemen. Vor diesem Hintergrund haben Ärztekammer Nordrhein und AOK Rheinland jetzt im Rahmen ihres Projektes „Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung in der Primarstufe“ Materialien für den Unterricht an Grundschulen und zur Information der Eltern erarbeitet. Sie zeigen auf, wo Suchtprävention in Elternhaus und Schule ansetzen sollte und welche Chancen sich dabei für die Kinder, aber auch für die Erwachsenen eröffnen.

### Vorschläge zur Elternarbeit

In der Materialmappe „Elternarbeit“ (siehe Kasten Seite 15) sind Anregungen zur Gestaltung von Informationsveranstaltungen für Eltern zum Thema Suchtprävention enthalten. Dabei steht die Idee im Vordergrund, die erzieherische Kompetenz der Eltern und deren Wissen über die Entstehung von Suchtverhalten zu erweitern. Die Erwachsenen sollen motiviert und befähigt werden, im Sinne der Gesundheitsförderung die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes positiv zu unterstützen. In der Broschüre werden prophylaktische Maßnahmen und Hilfen veranschaulicht. Darüber hinaus enthält sie Fallbeispiele, wie sich Eltern im Gespräch mit ihren Kindern deren Fragen und Problemen zum Beispiel im Hinblick auf (Alltags-)Drogen, Konflikte oder Schulängste nähern können. Enthalten sind ebenfalls Sachinformationen zu den Ursachen von Suchtmittelabhängigkeit, legalen und illegalen Suchtmitteln sowie regionalen Beratungsstellen.

### Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung

Die Ausführungen zum Thema „Suchtprävention in der Grundschule“ sind Teil eines umfassenden Konzeptes der Ärztekammer Nordrhein und der AOK Rheinland, welches das Ziel verfolgt, Gesundheitsförderung an Schulen nachhaltig und umfassend zu unterstützen. Suchtprävention als

Teil der Gesundheitsförderung besteht aus vielen kleinen, ganzheitlich orientierten Maßnahmen und Schritten. Im Grundschulalter erscheint es dabei wesentlich, Kinder „stark“ zu machen – zu stark für Drogen. Ziel der vorliegenden Unterrichtsmaterialien ist es entsprechend, Ansätze zusammenzustellen, aufgrund derer sich die Prinzipien der Suchtprävention auf vielfältige Art und Weise in die tägliche Unterrichtspraxis integrieren lassen. Dabei geht es im We-

sentlichen um die Zielbereiche: Lernatmosphäre, Sicherheit, Konfliktfähigkeit und Bewährungsproben.

### Fortbildungen

Interessierten Ärztinnen und Ärzten bietet die Ärztekammer ab März 2003 Informationsveranstaltungen zum Thema „Suchtprävention“ an. Bei den Informationsveranstaltungen werden neueste Ansätze zur Suchtprävention vorgestellt und diskutiert. Ebenfalls werden mit den Teilnehmern exemplarisch Elternabende und Unterrichtssituationen simuliert.

## Der „Heilige Doktor“ von Moskau wird mit einer Gedenktafel in Köln geehrt



150 Jahre nach seinem Tod genießt der Arzt Dr. Friedrich Joseph Haass in Russland noch immer einen hervorragenden Ruf. Auf seinem Grab auf dem Moskauer Ausländerfriedhof liegen stets frische Blumen. Zu seiner Beerdigung im Jahr 1853 kamen über 20.000 Menschen. Seit kurzem erinnert in Köln eine Gedenktafel an das Leben und Wirken des 1780 in Bad Münstereifel geborenen „Heiligen Doktors“ von Moskau, der hierzulande kaum bekannt ist.

Das Erzbistum Köln hat die Gedenktafel am 20. November 2002 am Erzbischöflichen Generalvikariat in der Marzellenstraße in Köln feierlich eingeweiht. Die von dem Dürener Künstler Herbert Halfmann gestalteten Bronzetafel ist mit dem Motto des Arztes „Beeilt euch, Gutes zu tun“ überschrieben. Die Erinnerungstafel ist an einem historischen Ort angebracht. Denn Dr. Friedrich Joseph Haass hat an der Ecole Central, die dort untergebracht war, bis 1802 Medizin, Literatur und Naturwissenschaften studiert, erklärt Prälat Dr. theol. Helmut Moll, Beauftragter

für Selig- und Heiligsprechungsverfahren des Erzbistums Köln. Mit der Gedenktafel sei in Köln ein erstes Zeichen für den Arzt gesetzt worden, für den ein Seligsprechungsverfahren beim Erzbistum läuft, das von Moll als Postulator betreut wird.

Dr. Friedrich Joseph Haass stammt aus einer Medizinerfamilie. Sein Vater war Apotheker. Haass studierte in Köln, Jena, Göttingen und Wien Medizin, Augenheilkunde, Naturwissenschaften, Philosophie, Mathematik und Literatur. Nach Russland kam Haass, als ihm die Fürstin Repnin eine Hausarztstelle anbot. Am 11. Februar 1806 reiste er mit der Fürstin nach Moskau. Da sie ihm die Möglichkeit einer freien Nebentätigkeit eingeräumt hatte, gründete er bald eine freie Praxis. Bereits in dieser Zeit behandelte er unentgeltlich augenkrankte Patienten in einem Moskauer Armenhaus.

1829 wurde Haass zum Chefarzt aller Moskauer Gefängnisse ernannt. In dieser Eigenschaft hatte er auch die medizinische Aufsicht über die zur Verbannung verurteilten Strafgefangenen inne. Er erwirkte hartnäckig, dass die inhumane „Prut“, an der die zur Verbannung Verurteilten gefesselt waren, durch leichtere, mit Leder ausgeschlagene Fußfesseln ersetzt wurde. Die Prut ist eine Eisenstange, an der die Verbannten auf ihrem Marsch nach Sibirien mit schweren Eisenketten zusammengefasst waren. Die neuen Fußfesseln wurden unter dem Namen „Haass'sche Fesseln“ bekannt und brachten dem „Deutschen Heiligen Doktor“ hohe Anerkennung unter der russischen Bevölkerung ein. Gleichermassen erwirkte er, dass die Kopfrasur, die bei Strafgefangenen vorgenommen wurde, nicht mehr generell zur Anwendung kam. Für die Gefangenen, die in die Verbannung geschickt wurden, gab Haass die religiöse Schrift „ABC der christlichen Sittsamkeit“ heraus. Daneben verfasste er auch zahlreiche medizinische Bücher. Durch seinen Einsatz für Sträflinge und die kostenlose Behandlung der Armen Moskaus verarmte Dr. Joseph Haass selbst immer mehr. Ab 1844 wohnte er in einem Krankenhaus für Obdachlose, in dem er auch arbeitete. Haass starb am 16. August 1853 in Moskau.

An seinem Grab sind als Zeichen seines Einsatzes für die Unterdrückten gesprengte Fesseln angebracht. Haass war ein frommer Katholik und aufopfernder Arzt und als Deutscher in Russland ein kultureller, naturwissenschaftlicher und religiöser Brückenbauer zwischen Ost und West sowie der römisch-katholischen und der russisch-orthodoxen Kirche. bre